

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Während ich diese letzten Zeilen schreibe, steigt langsam die Sonne empor, und meine ganze Hoffnung geht jetzt auf eine Tasse warmen Kaffees.

Stara Zagora war gewiß nicht die Sehnsucht der Kriegskorrespondenten, die in weitem Abstand hinter dem Gros der Armee im Tale der Maritza weiter rückten. Erst am 30. Oktober kamen die Korrespondenten in das eroberte Mustapha Pascha und sahen zum erstenmal den Krieg. Wie es in der schon seit nahezu 14 Tagen von den Bulgaren besetzten Stadt aussah, das schildert ein anderer Kriegskorrespondent, Ludwig Bauer, folgendermaßen:

Sieges sind; denn man erinnert sich, wie der ganze Aufmarsch der Türken immer wieder stockt; es fehlt an Wegen und Wagen; die Bluterneuerung und Nahrungszufuhr der Hunderttausende ist unterbunden und man begreift, wie hier in den beladenen Büffelwagen eine bewunderungswürdige Organisation, eine unwiderstehliche Arbeit steckt. Das Auge gewöhnt sich bald daran, das Bild scheint einförmig, doch eben in seiner Einförmigkeit liegt eine machtvolle Gewalt. Man sagt sich: dies ist nicht der Train einer Armee, dies ist ein ganzes Volk auf seinem Kriegszuge, ein Volk, das vorwärts will, immer weiter vorwärts . . .



Bulgarische Soldaten künden an, daß ein Dorf verbrannt wird.

Langsam windet sich der Zug durch die rumelische Ebene. Nebenan auf der Landstraße fahren die Büffelwagen in endloser Reihe, Hunderte, Tausende vielleicht. Es ist der Nachschub der großen Armee, der ihr Brot und Fleisch, Kanonen und Tragbahnen bringt und die ganze Größe des Krieges kommt da ins Bewußtsein. Wie eine Völkerwanderung sieht das aus, und nicht einmal die Frauen fehlen in ihr; denn all die Pflegerinnen des Roten Kreuzes reisen mit; sie wissen, es gibt unendlich viele und schmerzliche Arbeit für sie. Solange der Zug auch fährt, er hat immer auf der Landstraße die gleiche, beunruhigende Gesellschaft. Es könnte sein, daß diese Karren, die Nahrung, Kraft und Rettung führen, die eigentliche Kolonne des

Balkanrieg.

Jetzt sind wir an der türkischen Grenze. Im Frühling fuhr ich hier nach Konstantinopel und da war Mustapha Pascha eben nur eine Zollstation, nichts weiter. Ein weißbärtiger, höflicher Türke stieg damals ein, besah sich aufmerksam alle Pässe und notierte sie genau. Das sollte offenbar vor Spionen schützen und die Türkei retten. Aber es hat nicht geschützt und nicht gerettet. Sehr umständlich beschrieb der Mann alle Reisenden und die Papiere kamen dann wohl in ein Amt nach Konstantinopel — aber jetzt sind viele Tausende von Reisenden gekommen und er fehlt. Denn die neuen Passagiere hatten als Pässe Gewehre mit sich, ja die ersten ritten in vollem Trab ein und da waren sie auch schon in Mustapha Pascha. Bisher schloß das Städt-